



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf

Andacht zum Erntedankfest

von Pastor Daniel Birkner

Gottes große Güte sei mit euch
- aus seiner Hand kommt alles Leben.
Gottes schöpferisches Wort sei unter euch
- aus seiner Kraft kommt alles Leben.
Gottes lebendiger Atem sei in euch
- aus seinem Mund kommt alles Leben.

Herzlich willkommen zur Andacht für den Erntedanktag.
Das Lied des Tages ist „Wir pflügen und wir streuen“.
In wunderbaren Worten beschreibt Matthias Claudius, wie der Mensch den Acker bestellt, dass er pflügt und sät, und wie dann Gottes Segen mild und heimlich beginnt zu wirken. In jeder Frucht und in jedem Brot können wir etwas von Gottes Segen schmecken. „es geht durch unsre Hände kommt aber her von Gott“.
Danke Gott!

Wir pflügen und wir streuen

Wir pflügen, und wir streuen den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand:
der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauf.
Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!

Er sendet Tau und Regen und Sonn- und Mondenschein,
er wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein
und bringt ihn dann behende in unser Feld und Brot:
es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott.
Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!
Matthias Claudius

Der Predigttext

Der Predigttext für den Sonntag steht bei Lukas im 12. Kapitel:

Jesus sagte zu allen: „Gebt acht! Hütet euch vor jeder Art von Habgier. Denn auch wenn jemand im Überfluss lebt, so hängt sein Leben nicht von seinem Besitz ab.

¹⁶Dazu erzählte Jesus ihnen ein Gleichnis: »Die Felder eines reichen Grundbesitzers brachten eine besonders gute Ernte.¹⁷Da überlegte er: »Was soll ich tun? Ich habe nicht genug Platz,

um meine Ernte zu lagern.«¹⁸Schließlich sagte er sich: ›So will ich es machen: Ich reiße meine Scheunen ab und baue größere. Dort werde ich dann das ganze Getreide und alle meine Vorräte lagern.¹⁹Dann kann ich mir sagen: Nun hast du riesige Vorräte, die für viele Jahre reichen. Gönn dir Ruhe. Iss, trink und genieße das Leben!‹²⁰Aber Gott sagte zu ihm: ›Du Narr! Noch in dieser Nacht werde ich dein Leben von dir zurückfordern. Wem gehört dann das, was du angesammelt hast?‹²¹So geht es dem, der für sich selbst Schätze anhäuft, aber bei Gott nichts besitzt.«

Predigt

In mir regt sich Widerspruch.

Ich fühle mich von dem Gleichnis etwas an der Nase herumgeführt.

Ich kann es auch positiver sagen: Jesus gelingt ihm, mich zu überraschen.

Also: Da ist ein Großgrundbesitzer. Er sieht, dass er dieses Jahr mehr ernten wird als jemals zuvor. Also muss er überlegen, was er tun soll, denn seine Scheunen werden nicht ausreichen. Was liegt also näher, als größere Scheunen zu bauen?

Das ist klug, denn es wäre ja Sünde, das Getreide vergammeln zu lassen. Er legt Vorräte an. So muss man es machen. Es könnten ja auch mal magere Jahre kommen.

Und dann lehnt er sich zufrieden zurück und will das Leben etwas genießen. Ist dagegen was einzuwenden?

Doch plötzlich nimmt die Geschichte einen überraschenden Verlauf.

Er stirbt in der nächsten Nacht, und es bleibt ihm keine Zeit mehr, das Leben zu genießen.

Mehr noch – und darauf läuft das Gleichnis hinaus: Es trifft ihn der harte Vorwurf, er habe sich keine Schätze bei Gott erworben.

Sehen Sie: Eben habe ich zustimmen können, wie der Großgrundbesitzer handelt, jetzt erkenne ich schlagartig:

Klar, es gibt noch andere Dinge im Leben, die wichtig sind. Nicht nur der Bauch, auch die Seele braucht Nahrung und vor allem: man soll nicht nur an sich selbst denken und sich darum sorgen, wie man möglichst viel Besitz anhäuft.

Würden wir die Rede Jesu noch etwas weiter lesen, würden wir ihn gleich sagen hören: „Verkauft euren Besitz und gebt das Geld den Armen! Legt euch Geldbeutel zu, die keine Löcher bekommen. Sammelt euch einen Schatz im Himmel, der nie aufgebraucht werden kann.“ Das ist ne klare Ansage!

Jetzt werde ich neugierig und möchte noch mehr wissen. Am liebsten würde ich ihm zurufen: „Jesus, erzähl uns noch mehr davon, wie wir reich werden bei Gott.“ Und vielleicht, wenn er uns wieder überraschen wollte, würde er mit einem Gedanken antworten, der am Anfang der Bergpredigt steht.

Ihr seid das Salz der Erde!

Habt ihr das gehört? Es sagt nicht: Ihr sollt das Salz sein, nein, er sagt: Ihr seid es! Ihr seid das Salz der Erde. Oder um es persönlicher zu formulieren: Du bist es!

Du, der du heute hier bist, bist das Salz der Erde.

Du, der du zum Gottesdienst gehst und davon sogar in der Nachbarschaft, auf der Arbeit, in der Schule erzählst,

du, der du dazu stehst, dass du an Gott glaubst,
Du, der du im Gespräch mal sagst, dass du auch aus deinem Glauben heraus, die Dinge
anders beurteilst,
du, der du für dich gerade suchst, wie und ob der Glaube zu dir passt,
du, der du heute am Erntedanktag die Schöpfung dankbar feierst,
du, der du in der Schöpfung Spuren des Schöpfers entdeckst,
du, der du aus deinem Herzen heraus, hilfsbereit bist
du bist das Salz der Erde!

Salz – bedenke: das war damals und bis in das Mittelalter hinein ein kostbares Gut, es war
weißes Gold, das Städte wie Lüneburg reich machte.

Du bist so kostbar!

Ein Essen ohne Salz schmeckt total fade.

Du bist das Salz

Ohne dich schmeckt das Leben nicht

ohne dich fehlt was, damit andere das Leben genießen können

du bist das Salz in der Suppe

Du wendest dich zu, du hörst zu, bei dir fühlen sich andere wohl.

Du magst vielleicht einwenden: Aber ich kann doch gar nicht viel tun.

Das denkst du. Aber auch schon ein wenig Salz verändert das Essen. Du kippst nicht ein

Pfund Salz an einen Liter Suppe. Es reicht schon eine kleine Prise für den guten Geschmack.

Deine Kraft reicht, um in deiner Umgebung was zu ändern. Wo du zu dir und deinem
Glauben stehst, veränderst du was.

In deinen Worten darf aber auch mal richtig salzige Schärfe liegen, wenn es notwendig wird,
wenn du dich für andere einsetzt, wenn du Unrecht anklagst.

Salz reinigt auch.

Du bist in der Lage, Dinge zu bereinigen, Streit zu schlichten. In der Vergebung liegt eine
große reinigende Kraft.

Und Jesus sagt weiter:

„Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf dem Berg liegt, kann nicht verborgen
bleiben.“

Ihr seid Licht! Du bist Licht.

Deine Hoffnung kann anderen Menschen Hoffnung schenken.

Du bist ein strahlendes Vorbild.

An dem, wie du handelst und was du sagst, orientieren sich andere.

Ich suche meine Vorbilder in erster Linie nicht bei irgendwelchen mir weit entfernten
Prominenten. Ich orientiere mich an Menschen in meiner Umgebung, also in meiner Familie,
in meinem Freundeskreis, unter Kolleginnen und Kollegen. Ich schaue hin, ich höre hin – wie
macht der das? Was sagt die dazu? Wie reagieren sie? Und so gucken andere uns auch an.

Alles, was wir sagen oder tun, sendet Wellen aus, hat eine Energie, die sich fortsetzt. Das
kommt bei anderen an, das wirkt.

Du hast Ausstrahlung. Das kannst du nicht verbergen.

Auch wie unsere Kirche dieses Jahr am Erntedanktag geschmückt ist, hat eine Ausstrahlung.

Frau Kalkowski hat ganz bewusst alles in Regenbogenfarben geschmückt. Der Regenbogen

ist das Zeichen der Bewahrung des Lebens durch Gott. Aber bitte nicht falsch verstehen!
Wenn wir weiter so machen und die Schöpfung zerstören, wird die Schöpfung zerstört. Da kann auch Gott nichts bewahren.

Aber! Die Schöpfung trägt göttliche Kräfte in sich; wenn wir sie pflegen und schonen, hat sie die Kraft wieder gesund zu werden. Die Schöpfung hat ungeheure Selbstheilungskräfte. Da wo wir sie gewähren lassen, entfaltet sie große Kräfte sich zu erholen.

Doch der Regenbogen spannt heute sein Licht und seine Bedeutung noch viel weiter. Er ist zum Zeichen einer bunten Gesellschaft geworden. Er ist zum Zeichen der sexuellen Selbstbestimmung geworden. Die Nordkirche hat dieses Jahr ein Licht angezündet und ist auf der Parade zum Christopher Street Day mit einem eigenen Truck unterwegs gewesen. Das war ein weit sichtbares Bekenntnis: So wie Gott dich in deiner Sexualität geschaffen hat, bist du ok. Liebe und lebe deine Art zu lieben. Und weil es Liebe ist, und weil Gott Liebe ist, ist es ok. Auf dieses Zeichen, auf dieses Licht haben viele gewartet. Wir lassen es leuchten. „Liebe ist ein Tuwort“ habe ich neulich an eine Wand gesprüht gelesen.

Und Jesus sagt weiter:

„Es zündet ja auch niemand eine Öllampe an und stellt sie dann unter einen Tontopf. Im Gegenteil. Man stellt sie auf den Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten. Sie sollen eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.“

Ach so! So wird man reich bei Gott.

Amen

Elend
wer rafft

Halb nur
wer hortet

Ganz erst
wer teilt

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld.
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.